

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. In
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr. 38.

Donnerstag, den 28. März

1901.

3. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Donnerstag, den 28. März 1901, Abends 8 Uhr im Rathhaussaale.

Eibenstock, den 25. März 1901.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

G. Dierckh.

Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über den Entwurf eines Regulativs, betreffend die Herstellung und Unterhaltung von Fußwegen in hiesiger Stadt.
- 2) Den Ankauf von Filzdecken für den Sitzungssaal des Rathhauses betreffend.
- 3) Beschlussfassung, die Herstellung einer Straßen- bez. Brückenverbindung zwischen Bahnhof Eibenstock und der Mühlenthalstraße betreffend.
- 4) Kenntnissnahme
 - a. von der Gewährung einer Staatsbeihilfe für die Volksbibliothek,
 - b. von der Uebernahme der Remuneration für den zur Ertheilung des Fortbildungsschulunterrichts an die Industrieschüler hier bestellten Lehrer auf die Staatskasse.
- 5) Vortrag der Anlagenkassen-Rechnung auf das Jahr 1899.
- 6) Postfache.

Diejenigen Eltern,

welche ihre Knaben Ostern 1901 der Lateinschule zuführen wollen, werden ersucht, mit ihnen **Sonabend, den 30. März 1901 vormittag 9 Uhr** in der Industrieschule hier erscheinen zu wollen. An eine Aussprache mit den geehrten Eltern wird sich eine kurze Aufnahmeprüfung schließen.

Eibenstock, 26. März 1901.

Der Leiter der Lateinschule
Dr. Brindmann.

Portugal.

Kein selbständiger Staat Europas hat während der letzten zwanzig Jahre nach jeder Richtung hin eine so erbärmliche Rolle gespielt wie Portugal. Während das durch einen unglücklichen Krieg so sehr geschwächte größere Nachbarland Spanien dem Auslande wenigstens den guten Willen zeigt, seinen schweren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, hat Portugal bereits seit acht Jahren keine Sache fast völlig auf nichts gestellt und nur ein Drittel seiner in Gold zahlbaren Anleihezinjen an das Ausland bezahlt.

Portugal kann sich das erlauben, denn es hat einen ziemlich starken Rückhalt an England, mit dem es kürzlich ein förmliches Schutz- und Trugbündniß geschlossen hat. Dieser Vertrag bildet nur die äußerliche Form für ein Verhältnis, das thatsächlich fast seit neunzig Jahren besteht. Wie gewisse Ameisenarten sich der Blattläuse als Nützlinge bedienen, so behandelt England seit Wellingtons Zeiten das Erbe der Braganzas. Portugal war besonders vor der Eröffnung des Suezkanals den Engländern außerordentlich wichtig. Was Spanien dem Glück und dem Zufall verdankte, die Entdeckung eines neuen Erdtheils und die Erwerbung neuer Reiche, das verdankte früher Portugal der Thatkraft seines Volkes, einem Vasco de Gama, einem Heinrich dem Seefahrer u. s. w.

Vor Spanien besaß Portugal bereits ausgebreiteten Kolonialbesitz an der ganzen afrikanischen Küste und in Indien. Sehr wichtige Gebiete davon sind ihm bis auf dem heutigen Tag geblieben, so die Äloreninsel Angola, Lourenço Marques, mit der für die Schifffahrt äußerst werthvollen Delagoabai, die Mozambique-Küste und in Asien Goa, Timor und Macao. Fast alle guten Häfen West- und Ostafrikas gehören heute noch den Portugiesen. England war auf sie bei seinem früher alleinigen Wege nach Ostindien und Afrika herum direkt angewiesen. Auch die Häfen des Mutterlandes sind theilweise vorzüglich und als Zufluchtsstätten um so nützlicher, als die Strecke des Atlantischen Ozeans von der Wikapabucht seiner Wetter wegen von den Seefahrern gefürchtet ist.

Wie bereits oben bemerkt, ist der englische Einfluß seit etwa 90 Jahren in Portugal herrschend. Zur Zeit der napoleonischen Weltbeherrschung schützte Wellington mit Erfolg das Land gegen die Franzosen unter Junot und später unter Masséna, die sich dort nicht lange zu halten vermochten. Da das königliche Haus Braganza vor den Franzosen nach Brasilien entflohen war, setzte Wellington eine englische Verwaltung unter Lord Verekerford ein und besetzte ein Drittel der Offiziersstellen des portugiesischen Landes mit Engländern. Und wenn sich auch das portugiesische Volk gegen die englische Herrschaft empörte, so haben doch bei den späteren Verfassungskämpfen alle Parteien den Schutz Englands gesucht und so vollzog sich die Festlegung des englischen Einflusses in Portugal auf die natürlichste Weise.

Man wird sich daher nicht wundern dürfen, daß auch die portugiesische Verwaltung von Lourenço Marques in so schänder Weise zu Gunsten der Engländer den Buren gegenüber die Pflichten der Neutralität verletzt hat. Aber die Bedeutung der Delagoabai für England ist noch gewachsen, seitdem England seine maritim-strategische Stellung im Indischen Ozean von zwei Seiten her bedroht sieht. Dem Persischen Meerbusen nähert sich Rußland in befürchtender Weise und ebendasselbst haben

(im Sultanat Moskat) die Franzosen bereits ihre Hafen eingeschlagen. Ferner aber haben die Letzteren durch die Annexion von Madagaskar und den Besitz der kleineren Inseln Réunion und Isle de France in der Nähe von Indien eine Stellung eingenommen, die schon der erste Napoleon als Stützpunkt einer französischen Landung außerhalb hatte. Da das englische Wituland keine nennenswerten Häfen besitzt, die nächsten englischen Schiffszufluchtsorte aber erst Südafrika aufweist, so wird man begreifen, welch hohen strategischen Werth für England bei einem etwaigen Zusammenstoß mit Frankreich die Delagoabai haben dürfte.

Vor fast einem Jahre hieß es, Portugal wolle seine in Südafrika gelegene Kolonie Macao an Deutschland verkaufen. Die Meldung war nicht so haltlos, als damals versichert wurde. Das sich in starken finanziellen Nöthen befindliche Portugal hatte wirklich hinten herum in Berlin sondiren lassen, weil man dort einen zahlungsfähigen Abnehmer für „gebrauchte, aber noch gut erhaltene“ Kolonien vermutete. Die Sache wurde aber viel zu früh an die große Glocke gehängt; das Auswärtige Amt in London sandte Depeschen in allen Tonarten nach Lissabon, vom mildherzigsten Bitteln bis zum heftigsten Drohen, und so konnte denn nach wenigen Tagen offiziell über London gemeldet werden, „daß an der Nachricht von dem beabsichtigten Verkauf Macaos an Deutschland kein wahres Wort“ wäre. Es ist sehr wohl anzunehmen, daß England erst seine südafrikanische Sorge los sein will, um alsdann das Geschäft mit Portugal wegen dessen Kolonien selbst zu machen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bei den Ausfahrten des Kaisers ist die infolge des Dreier Attentats beschlossene Verstärkung des Sicherheitsdienstes in Berlin bereits in Kraft getreten. Auf der ganzen Strecke der Fahrt sind beinahe noch einmal so viel Polizeibeamte postirt als früher. Unter den Linden stehen die uniformirten Schulleute jetzt in zwei Paralleltreihen derart, daß sie eine Schutzlinie bilden. Wer die Verhältnisse näher kennt, wird ferner weit mehr unauffällig vertheilte Kriminalbeamte bemerken. Oeffentliches und Privatfuhrwerk wird mit erhöhter Strenge nach den Seiten des Fahrweges verwiesen, damit der mittlere Theil vollständig fahrfrei bleibt. Auch die Straßenbahn hat überall da, wo das kaiserliche Gefährt wichtige Verkehrsunkte kreuzt, erweiterte Sicherheitsmaßregeln getroffen.

— Berlin, 26. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Dreieind ist, namentlich in der Pariser Presse, in letzter Zeit zum Gegenstand vieler, aber meist unzutreffender Erörterungen gemacht worden. Zunächst kann constatirt werden, daß die Verbündeten Italiens zu keiner Zeit diesem Bedingungen oder auch nur Wünsche wegen der Verwendung der italienischen Armee aufgelegt haben. Ferner läßt der Dreieindvertrag allen drei Verbündeten volle Freiheit hinsichtlich der Festlegung ihrer Land- und Seestreitkräfte. Falls einer der Verbündeten eine Verminderung seiner Armee durch seine eigenen Interessen geboten hielte, würde dies weder dem Geist, noch dem Buchstaben des Vertrages widersprechen. Jeder der drei Theilnehmer am Dreieinde hat, sowohl für sich, wie auch für die beiden Verbündeten, an dem Grundzuge festgehalten, daß die Bestimmung der Heeresstärke lediglich eine innere Angelegenheit des betreffenden Staates ist.

Es ist zeitgemäß, auch diese Thatsache hervorzuheben gegenüber der von manchen Seiten geflüstert verbreiteten Legende, daß die finanziellen Schwierigkeiten Italiens mit den vom Dreieinde auferlegten Verpflichtungen zusammenhängen. Solche Verpflichtungen gibt es nicht.

— Die Verhandlungen mit der englischen Regierung über die Entschädigungsansprüche der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen sind theilweise zum Abschluß gelangt. Für einzelne der Ausgewiesenen sind bereits Beträge bis zu 5000 M. als Entschädigung festgesetzt worden. Diese Summen sollen im Laufe des Monats April zur Auszahlung gelangen.

— England. Die Friedensunterhandlungen mit den südafrikanischen Republiken sind nach einer am Montag im englischen Unterhause von Chamberlain abgegebenen Erklärung geschlossen. Die englische Regierung bleibe ganz und gar bei den von ihr bereits mitgetheilten Ansichten und habe nicht die Absicht, die Unterhandlungen wieder zu eröffnen.

— Südamerika. Die anfänglichen etwas unbestimmten Meldungen über revolutionäre Bestrebungen im Interesse der Wiederherstellung der Monarchie in Brasilien, als deren Träger die brasilianische Kriegsflotte bezeichnet wurde, verdichten sich nach und nach zu genaueren Angaben. Nach telegraphischen Meldungen in der letzten Nummer unseres Blattes aus Rio de Janeiro ist Admiral Mello, der Anstifter der Revolution vom 6. September 1893, auf Befehl der Regierung verhaftet worden. Der genannte Admiral leitete die Anfang September 1893 zum Ausbruch gelangte Empörung der Flotte, die die Abdankung des Präsidenten Peixoto verlangte und, als diese nicht erfolgte, zur Beschießung der Hauptstadt überging. Der Aufstandsversuch verlief jedoch ohne Ergebnis. Außer Mello ist ein Portugiese, Namens Borlido, verhaftet worden, während ein anderer Führer der Bewegung, Baron Burgal, Selbstmord begangen haben soll.

— Nach einem Telegramm des „New-York Herald“ aus Rio de Janeiro sind dort ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zur Verhinderung eines Aufstandes getroffen worden. Alle Befestigungen concentriren sich auf die Marine. Die Kriegsschiffe werden streng überwacht, da man glaubt, daß man sich auf die Offiziere nicht ganz verlassen kann. Ueber die Einzelheiten der Verschönerung wird bekannt, daß beabsichtigt war, durch Ermordung des Präsidenten das Signal zum Ausbruch der Revolution zu geben. Während der allgemeinen Aufregung wollten die Monarchisten in Heer und Marine sich der Stadt bemächtigen und die Regierungsgebäude besetzen. Die Regierungsgewalt sollte einem Triumvirat, bestehend aus dem Admiral Mello, dem Marschall Cantuaria und dem Anwalt Casaforte Pereira, anvertraut werden. Admiral Mello ist nach der in der Nacht von Rio liegenden Insel das Cobras geschafft worden, da man fürchtet, daß sein Verbleiben in Rio Unruhen hervorrufen könnte.

— China. „Wolffs Telegr. Bureau“ meldet: Generalfeldmarschall Graf Waldersee telegraphirt aus Peking vom 25. März: Das Detachement Wählmann traf am 22. und 24. März in Kejes (?), östlich von Taomakuan, auf Räuberbanden und zerstörte sie nach kurzem Gefecht.

— Südafrika. Lord Ritchener telegraphirt aus Pretoria vom 25. d. M.: Die Kolonne Babington griff südwestlich von Bentsbosch 1500 Buren unter Delarey an, schlug sie völlig